

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Englisch Sekundarstufe II, Ausgabe: 50

Titel: International Financial Crisis (63 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Vorüberlegungen

Lernziele:

- ♦ Mit der vorliegenden Unterrichtseinheit erwerben die Schülerinnen und Schüler globales Wissen über die Finanzkrisen in Europa und Amerika.
- ♦ Sie eignen sich detaillierte Kenntnisse von der Finanzlage der USA und einigen Staaten der EU sowie von den Ansichten und Strategien einiger bedeutender Parteien und Politiker an.
- ♦ Nach dem gründlichen Durcharbeiten der Texte und Übungen beherrschen sie grundlegende Fachbegriffe und Wendungen aus dem Bereich der Finanzwirtschaft, können Sachtexte zu derartigen Themen verstehen, sie wiedergeben bzw. kommentieren und sich selbst schriftlich und mündlich dazu äußern.
- ♦ Sie können Cartoons zu Themen der Finanzkrise verstehen und interpretieren.
- ♦ Sie lernen, grafische Darstellungen zu analysieren und zu interpretieren und selbst Fakten und Zusammenhänge zu visualisieren.
- ♦ Sie festigen bzw. erwerben Kollokationen und andere sprachliche Wendungen, die sie in Diskussionen zum Thema "Finanzkrisen" anwenden können.
- ♦ Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, die Entwicklung der Finanzsituation in der Welt und insbesondere in der Eurozone auch weiterhin zu verfolgen.
- ♦ Bei der Bearbeitung verschiedener Texte und Aufgaben erleben sie die Vorzüge von Partner- und Gruppenarbeit.

Anmerkungen zum Thema:

"Die Verschuldung der Welt ist gigantisch – und ungleich verteilt. Während Entwicklungs- und Schwellenländer vergleichsweise geringe Probleme haben, sind die Schuldenquoten der klassischen Industrieländer im vergangenen Jahrzehnt explodiert. Amerika, Japan und die Europäische Union sind zusammen für drei Viertel der globalen Verbindlichkeiten verantwortlich. Nur ein Viertel entfällt auf die restlichen Länder." (Spiegel Online, 10.08.2011)

Auf die Bankenkrise und den Staatsbankrott Islands 2008 folgte im Jahr darauf eine sich schleichend ausbreitende **Wirtschafts- und Finanzkrise in der EU**. Nach einer Zeit des Bangens schien diese Krise zumindest in Deutschland recht glimpflich überstanden zu sein; zudem mehrten sich Anzeichen eines beständigen **Wirtschaftswachstums** im Euroraum.

Doch dann rutschten 2009/2010 zunächst **Griechenland**, das noch zu Anfang des neuen Jahrtausends einen kräftigen Aufschwung mit einem durchschnittlichen Wachstum von vier Prozent erlebt hatte, und dann das scheinbare Wirtschaftswunderland **Irland**, das es in den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts mit europäischer Hilfe ebenfalls zu einem beträchtlichen Aufschwung gebracht hatte, in eine bedrohliche Finanzkrise. Diese sollte zunächst, so hatte es den Anschein, von den Politikern beider Länder totgeschwiegen werden, machte schließlich aber doch **beträchtliche europäische Finanzhilfen** (*bailouts*) notwendig. Im Frühjahr 2010 wurde deutlich, dass Griechenland nicht nur eine verschwenderische Finanzpolitik betrieb, sondern diese in der Öffentlichkeit auch noch falsch darstellte. Die Schuldenlast des Landes stieg immer mehr, schließlich sogar auf fast das Anderthalbfache des Bruttoinlandsprodukts.

Um den drohenden finanziellen Zusammenbruch des Landes zu vermeiden, schnürte die EU ein enormes **Hilfspaket** von 110 Milliarden Euro. Aber selbst dieser Rettungsschirm genügte noch nicht, um Griechenland vom Rande des Staatsbankrotts wegzuziehen. Neue Maßnahmen mussten erwogen und 2011 erneut 109 Milliarden bereitgestellt werden. Gleichzeitig rückten weitere wirtschaftlich schwache Länder in den Blickpunkt: **Portugal, Spanien** und schließlich sogar **Italien**, in denen die öffentlichen Schulden ebenfalls dermaßen anstiegen, dass die Fähigkeit dieser Länder zur Schuldentilgung immer unwahrscheinlicher wurde. Die 27 Mitgliedsstaaten der EU waren gezwungen, nicht

5.50

International Financial Crisis

Vorüberlegungen

nur punktuelle Lösungen für einzelne Länder zu beraten, sondern darüber hinaus nach **globalen Lösungen** zu suchen, die in der Lage sein könnten, einer solchen Negativentwicklung einzelner Staaten von vornherein gegenzusteuern.

Hinweis: Die Zahl der EU-Mitgliedsstaaten ist nicht identisch mit der Zahl der Länder, die den Euro als offizielle Währung eingeführt haben. Letztere werden zusammenfassend oft als "Euroland" oder "Eurozone" (engl. *eurozone, euro area*) bezeichnet. Es handelt sich dabei um folgende 17 Staaten: Österreich, Belgien, Zypern, Estland, Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien.
(Quelle: http://europa.eu/index_de.htm)

Seit Beginn des Jahrtausends nahm auch das **Schuldenvolumen der USA** immer mehr zu. Lag die öffentliche Schuld im Jahr 2000 noch bei einer vergleichsweise niedrigen Summe von ca. 4 Billionen Dollar, wuchs sie in den Folgejahren rapide an – vor allem durch die unter George W. Bush eingeleiteten Milliardenausgaben für die Terrorbekämpfung im Irak und in Afghanistan und dann auch mit der unter Barack Obama erfolgten Steigerung der Sozialausgaben. Durch diese und andere Ereignisse stieg das absolute Niveau der öffentlichen Schulden im Jahr 2011 auf mehr als 14 Billionen Dollar an. Damit war das **gesetzlich festgelegte obere Schuldenlimit** (*debt ceiling*) von 14,3 Billionen Dollar (*\$14.294 trillion*) fast erreicht.

Zum 2. August 2011 war der Staat gezwungen, die Schuldengrenze erneut zu erhöhen – wie es in den vergangenen Jahren schon des Öfteren notwendig gewesen war. Sonst wären die USA nicht mehr in der Lage gewesen, ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber Gläubigern im In- und Ausland nachzukommen. (Mit 2,2 Billionen Dollar ist **China** übrigens der größte internationale Gläubiger der USA.) In dramatischen Diskussionen zwischen Demokraten und Republikanern Ende Juli 2011 ging es um die Lösung dieses die Gesundheits- und Sozialprogramme der USA sowie die Wirtschafts- und Finanzlage der gesamten Welt bedrohenden Konflikts. Er konnte durch eine gemeinsame Entscheidung im Kongress zwar in letzter Minute entschärft werden; dem Schritt der Erhöhung der Schuldengrenze folgte jedoch am 12. August 2011 die **Herabstufung der Kreditwürdigkeit der USA** durch die Rating-Agentur Standard & Poor's, die weltweit Angst vor einem weiteren Kursrutsch an den Börsen auslöste. Der drohende Crash in den USA und in der Welt schien noch nicht abgewendet ...

"In narrow economic terms, the debt deal is actually not a big deal, neither as good as its advocates claim nor as terrifying as its opponents fear. The actual cut to the 2012 budget, the only budget over which this Congress has control, is \$21 billion out of total expenditures of \$3.7 trillion – a pittance. Everything else can and will be changed by future Congresses."

(aus: F. Zakira: *The Debt Deal's Failure*. In: *Time*, August 15, 2011, p. 13)

Auch Europa war genötigt zu handeln. Im Sommer 2011 riefen viele nach sogenannten **Eurobonds**, d.h. gemeinsamen Staatsanleihen, bei denen die 17 Euro-Staaten gemeinsam Anleihen am **Finanzmarkt** aufnehmen und auch gemeinsam für Rückzahlung und Zinsen haften würden. Auf Deutschland würden dabei hohe Mehrkosten zukommen, vor allem die **Krisenstaaten** würden profitieren. Doch am 16. August 2011 handelten Angela Merkel und Nicolas Sarkozy in Absprache mit den wichtigsten EU-Staaten einen in eine andere Richtung weisenden Kompromiss aus: Sie vereinbarten die Schaffung einer **"verstärkten wirtschaftspolitischen Steuerung"** (so Regierungssprecher Seibert am 17.08.2011), von Frankreich vorausseilend als künftige "europäische Wirtschaftsregierung" begrüßt, die Einführung einer **Schuldenobergrenze** sowie eine gemeinsame **Finanztransaktionssteuer**, d.h. eine Steuer, die auf alle gehandelten Finanzprodukte wie Aktien, Währungen und Wertpapiere aufgeschlagen werden soll, mit denen an Märkten spekuliert wird.

Vorüberlegungen

Ende September 2011 stimmte der Deutsche Bundestag für die **Aufstockung des Rettungsschirms** von bis zu 260 Milliarden auf bis zu 440 Milliarden Euro. Der deutsche Anteil beträgt bis zu 211 Milliarden Euro.

In der Nacht zum **27. Oktober 2011** wurde auf einem Gipfeltreffen in Brüssel schließlich im Wesentlichen das Folgende beschlossen:

- ♦ Die Geldhäuser verzichten auf 50 % ihrer Forderungen gegenüber Griechenland.
- ♦ Um das verkraften zu können, sollen die Kreditinstitute künftig mehr Geld zurücklegen, also ihr Eigenkapital erhöhen.
- ♦ Durch "Hebel"-Effekte (die im Einzelnen noch genauer definiert werden müssen) soll der Rettungsschirm EFSF von 440 Milliarden bis auf eine Billion Euro erhöht werden.

Die in dieser Unterrichtseinheit zusammengefassten Texte lassen die Schülerinnen und Schüler die Entwicklung der Finanzsituation von Ende 2009 bis in den Herbst 2011 hinein an ausgewählten Beispielen nacherleben – sowohl in den USA als auch in der EU. Dabei soll den Schülerinnen und Schülern **globales Wissen** aus dem Bereich Wirtschaft und Finanzen vermittelt werden. Detaillierteres Wissen wird nur zu einigen Staaten angeboten, aber nicht in den **Assignments** abgefragt.

Angesichts der Aktualität des Themas und der Tatsache, dass sich quasi jeden Tag neue Entwicklungen ergeben können, bieten sich begleitende **Internetrecherchen** zu den jüngsten Ereignissen an. Das nötige faktische und sprachliche **Hintergrundwissen** dazu erhalten die Schülerinnen und Schüler durch die hier mitgegebenen Materialien.

Die **Annotations** zu diesen Materialien sind dementsprechend möglichst ausführlich zusammengestellt worden, da zu erwarten ist, dass den Lernern das Thema – und insbesondere der englische Wortschatz dazu – eher wenig bekannt sind. Das ist auch der Grund, weshalb in diesem Unterrichtsvorschlag häufiger als sonst, vor allem für finanzwirtschaftliche Termini, nicht nur englischsprachige Erklärungen, sondern auch die deutschen Übersetzungen angeführt werden. Dies soll den Schülerinnen und Schülern helfen, eine bessere Vorstellung von den beschriebenen Sachverhalten zu bekommen und sich auch in deutschen Medien zu diesen Themen zurechtzufinden. Denn selbstverständlich werden im Unterricht die Bezüge zum eigenen Land immer wieder eine Rolle spielen. Außerdem kann das hier präsentierte Thema **fächerübergreifend** behandelt werden. Anregungen dazu werden in der Unterrichtseinheit mehrfach gegeben.

Ergänzende Bemerkung: Die Texte sind, ihren unterschiedlichen Quellen entsprechend, zum Teil in *American English* und zum anderen Teil in *British English* abgefasst. Die **Annotations** und **Assignments** sind dagegen durchgehend in *British English* gehalten.

Literatur und Internetadressen zur Vorbereitung:

Nuding, Helmut/Haller, Josef: Wirtschaftskunde. Ernst Klett Verlag, Leipzig 2010

Großer Lernwortschatz Wirtschaftsenglisch. Max Hueber Verlag, Ismaning 2001

Business English Wörterbuch. Fachbegriffe, Mustersätze und Redewendungen. Compact Verlag, München 2007

<http://www.businessdictionary.com/definition/bail-out.html>

<http://financial-dictionary.thefreedictionary.com/bail+out>

5.50

International Financial Crisis

Vorüberlegungen

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Making Debts – A Worldwide Problem
2. Schritt: The USA in Fiscal Peril
3. Schritt: Financial Crises in the Eurozone

VORSCHAU

1. Schritt: Making Debts – A Worldwide Problem

Für den Einstieg in das Thema "*Financial Crises*" wird eine multikulturelle Aktivität vorgeschlagen:

Mit **Texte und Materialien M 1₍₁₎** erhalten die Schülerinnen und Schüler **Schlagzeilen aus internationalen Zeitungen**, die sie mithilfe ihrer Lernsprachen bzw. ihnen bekannter Internationalismen so weit erschließen sollen, dass sie das Generalthema dieser Unterrichtseinheit verstehen.

Mit einer eindeutigen englischsprachigen Überschrift werden die Schülerinnen und Schüler zum Arbeitsergebnis hingeführt ("*Debts and deficits: ...*"), sollen einige Details darüber hinaus aber auch aus den französisch, italienisch, spanisch, griechisch, portugiesisch, russisch, polnisch und slowakisch geschriebenen Texten entnehmen können. Die aufgeführten Sprachen sind – mit Ausnahme von Slowakisch, das jedoch über das Tschechische sehr gut erschließbar ist – Unterrichtssprachen in verschiedenen Regionen und Schulen Deutschlands. Diese auch im Bundeswettbewerb Fremdsprachen von den Lernsprachen auf weitere europäische Sprachen ausgeweitete Kommunikationsübung soll den Schülern neben dem Erfassen der Unterrichtsthemen eine interkulturelle *language awareness* verschaffen. Je nach dem Sprach- und Leistungsvermögen der Schüler kann zusätzlich versucht werden, die Überschriften zu übersetzen.

Zu den drei **Assignments** werden in **Texte und Materialien M 1₍₂₎** ausführliche **Lösungsvorschläge** unterbreitet.

Wirtschafts- und finanzpolitisches Hintergrundwissen wird der Lehrkraft sowohl in den **Anmerkungen zum Thema** (siehe oben) als auch in diesen Lösungsvorschlägen und an weiteren Stellen gegeben.

In **Texte und Materialien M 2₍₁₊₂₎** erhalten die Schüler die Gelegenheit, sich einen visuellen und affektiven Zugang zum Thema der Unterrichtseinheit zu verschaffen. Unter der zweideutigen Überschrift "*A comic situation!?*" erhalten die Schüler drei **Cartoons**, die sie – wahlweise in *Einzel-* oder in arbeitsteiliger *Gruppenarbeit* – lesen, analysieren und interpretieren können. Dabei geht es erneut darum, sich dem Thema zu nähern, aber auch um die Analyse der Gestaltungsmittel von Cartoons und Comics. Die Karikaturen reichen von persönlicher Bezugnahme (erste Karikatur – nur die Frau in der Familie macht die Schulden) über einen historischen Bezug (zweite Karikatur – *Uncle Sam* bettelt um eine Trillion) bis hin zur Verknüpfung des Themas mit der Zukunft der Schüler (dritte Karikatur – die Jugend von heute erbt die Schulden von morgen).

Die drei **Assignments** verlangen von den Schülern einerseits analytische und interpretatorische Fähigkeiten (**Assignment 1**), andererseits aber auch die Verbalisierung des in den Karikaturen dargestellten Geschehens und das Erfassen der Intention des Zeichners (**Assignment 2**). **Assignment 3** fasst die bisherigen Aktivitäten in einer schriftlichen Übung zusammen.

Über die **unterschiedliche Bedeutung der Zahlwörter** "Billion" (deutsch) vs. "*billion*" (*American English*) informiert die Tabelle auf **M 2₍₂₎**. Für das *British English* gilt traditionell die deutsche Zählweise, durch US-amerikanischen Einfluss – gerade beim Thema Wirtschaft – kann es hier aber zu Überschneidungen mit dem *American English* kommen.

